

Pressemitteilung

Visp, 8. Mai 2014

Spital auf der grünen Wiese

Eine neue Aera der Oberwalliser Spitalpolitik könnte eingeläutet werden. Die Probleme für die Erstellung eines neuen Spitals liegen in erster Linie am Fehlen der notwendigen finanziellen Mittel und weniger an der Wahl eines neuen Standortes.

Der Weg zu einem neuen Spital führt in der heutigen Situation der knappen Kassen der öffentlichen Hand über neue Finanzierungsmodelle unter Einbezug privater Finanzinstitute.

Warum kann sich das Zentrumsspital Oberwalls nicht auch auf ein neues Finanzierungsmodell einlassen, wie es ein erfolgreiches Beispiel zeigt? Das Regionalspital Emmental/Burgdorf befand sich in der unglücklichen Lage, für ein neues Spital vom Kanton Bern keine finanziellen Mittel bewilligt zu erhalten. Die Planung ergab kurz zusammengefasst ein neues Spital mit 132 Betten, Tagesklinik, Notfall, Operationssäle, Intensivstation, Radiologie und Parkhaus bei einem Mittelbedarf von Fr. 110.85 Mio. und in einem Zeitplan der Erstellung von 2014 – 2018.

Der Verwaltungsrat unter seiner Präsidentin Eva Jaisli des Spitals liess sich nicht einschüchtern und beschloss eine Finanzierungslösung über den Kapitalmarkt zu suchen. Die Finanzierungslösung umfasst als tragendes Element eine Anleihe unter Federführung der Credit Suisse, welche an der Schweizer Börse kotiert wird, sowie einen Bankkredit der Credit Suisse AG und der Berner Kantonalbank. Die Kredite werden vom Spital mit einer Bürgschaft des Kanton Bern von 14.4 Mio. Franken abgesichert. Regierungsrat Philippe Perrenoud, Direktor der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, bekräftigte an der Medienkonferenz, dass der Kanton als Alleineigentümer der Regionalspital Emmental AG hinter der Strategie des Verwaltungsrates stehe. Er betonte, „die Beharrlichkeit, mit der der Verwaltungsrat und die Spitalleitung eine erfolgreiche Zukunft in der Bevölkerung vorbereiten, verdient meinen grossen Respekt. Dies umso mehr als es noch nicht viele Vorbilder gibt, die einen Spitalneubau aus eigener Kraft erstellen.“ Natürlich erlaubt es die neu eingeführte Spitalfinanzierung über die Fallpauschalenregelung neue Finanzierungsmodelle zu prüfen. In seiner Rede verstieg sich der Bernische Gesundheitsdirektor am 27. Februar 2014 an der Inauguration des Projektes zur Aussage: „Heute schlägt die RSE AG als erstes bernisches Spital diesen neuen Weg ein: eine Pioniertat, die dank der gesammelten Erfahrung zweifellos auch andern dienlich sein wird.“

Umsetzung des „Finanzierungsmodell Burgdorf“ für ein neues Oberwalliser Zentralspital

Ob das neue Finanzierungsmodell auch der Oberwalliser Region dienlich sein könnte, wird sich weisen, in wieweit Kraft und Pioniergeist gemeinsam in der Bevölkerung und in der Politik geweckt werden. Informelle Gespräche haben bereits stattgefunden. Ein Vertreter aus dem VR der WKB versicherte in einem Gespräch, dass eine Beteiligung gemäss dem erläuterten neuen Finanzierungsmodell durchaus im Bereich des Möglichen liege. Es sei sogar Aufgabe der WKB sich an solchen Finanzierungen zu beteiligen. Damit ist mit einem zusätzlichen Finanzbedarf zu den vom Kanton bewilligten Fr. 100 Mio. von Fr. 120 -150 Mio. zu rechnen. Die Spitäler Brig und Visp sind als Aktiven umzunutzen, wobei unsererseits bereits nutzbringende Vorstellungen bestehen. Eine Kontaktnahme mit der „fedafin“, die sich speziell mit Bonitätsberurteilungen im Gesundheitssektor (staatsnaher Unternehmen) befasst, erachtete das Finanzierungsmodell als zielführend. Eine diesbezügliche Aussprache mit dem VR-Präsidenten Dr. Terenzio Angelini ergab die Bereitschaft seitens der „fedafin“ zu einer ersten kostenlosen Beratung Hand zu bieten. Die „fedafin“ ist eine Start-up Rating Agentur der Universität St. Gallen, anerkannt durch die FINMA als ECAI für das Segment „Public Sector Entities“ und trägt das Attribut Compliance mit IOSCO-Standard als eine der weltweit sieben Ratingagenturen. 2011 erfolgte die Aufnahme als Ratingprovider für den Swiss Bond Index der Schweizer Börse Six. Als letzte neueste Referenz weist sie das Ratingupdate des Spitalverbandes Limmattal (A+) auf.

Neuer Standort löst das emotional geladene Problem „Brig oder Visp“

Mit der Sicherstellung der Finanzierung eines neuen Spitals auf der grünen Wiese, ist auch die Standortfrage nach unserer Auffassung von geringerer Bedeutung, da nur eine kleine Verschiebung in den Raum der Helikopterbasis der Air Zermatt aufgrund des grossen Bodenbedarfs von 20 bis 30 Hektaren zu vernünftigen Preisen zur Bedingung wird.

Neuer vorgesehener Spitalstandort:

Die harten Fakten sind Bezug auf die Infrastruktur insbesondere in den Bereichen der Spitalmedizin und Pflege bekannt und entsprechen den Anforderungen auch beim neuen Finanzierungsmodell.

Hingegen sind folgende weiche Faktoren für den neuen Standort zusätzlich zu berücksichtigen:

- 1. Standort:** Verkehrstechnisch einfach und schnell erreichbar, Autobahnanschluss mit Autobahnkreuz, öffentlicher Verkehr (Buslinie im Halbstundentakt, Ausbau der bereits bestehenden Linie Visp-Gampel bis Brig), Helikopterbasis. Keine Belastung von rasch wachsenden Wohnquartieren durch Flugunfallrisiko, Flugrotorenlärm- und Abgasemissionen mit dutzendweise zunehmenden An- und Abflügen von Rettungshelikoptern.
- 2. Bevölkerungsentwicklung im Oberwallis 2012:**

Agglomeration Bezirke Brig-Visp:	53'326
Bezirke Goms und Östlich Raron	7'706 stagnierend
Bezirke Westlich Raron und Leuk	20'101 zunehmend
Total	81'133

Der Bezirk Visp mit den grossen Weltkurorten im Matter- und Saastal ist im Patientenfluss zusätzlich als weicher Faktor in der Standortfrage mit einzubeziehen.
- 3. Patientenfluss:** Die heutige Statistik zeigt, dass aufgrund der Kostengutsprachen ein zunehmender Abfluss von Patienten des Oberwallis in ausserkantonale Hospitalisierungen stattfindet (cf. Beilage). Zudem ist der deutschsprachige Bezirk Leuk stark auf das Spital Siders ausgerichtet. Es ist daher überlegenswert, ein neues Spital unterhalb von Visp zu errichten, um der Forderung deutschsprachiger medizinischer Betreuung besser zu entsprechen und in Bezug auf das Patientengut die kritische Grösse für spezielle medizinische Leistungen zu erfüllen.
- 4. Finanzierungsprioritäten:** Warum können für verschiedene Campusprojekte (Sitten, Aletsch usw.) und Sportpärke bis zu 100 und mehr Millionen locker ausgegeben werden, aber zusätzliche 150 Millionen sind für ein neues Spital nicht zu beschaffen, das der gesamten Bevölkerung zugutekommt und nicht nur einzelnen Bevölkerungskreisen. Einmal mehr spricht dies erst recht für das neue gemischtwirtschaftliche Finanzierungsmodell mittels Garantie des Kantons zugunsten einer Optimierung für das Gesundheitswesen im Oberwallis.
- 5. Optimale Bodenreserve:** Im Gebiet des ehemaligen Militärflugplatzes Raron sind erhebliche Bodenreserven vorhanden, wobei die Burgergemeinde Raron zu den grössten Bodenbesitzern gehört. Diese Reserven befinden sich nahe der Helikopterbasis der Air Zermatt und dem zukünftigen Autobahnkreuz Visp West mit den Autobahnästen Brig, Sitten und Vispertäler Zermatt und Saas-Fee. Dieses Gebiet bietet sich somit als sehr geeignet für den Neubau eines Oberwalliser Regionalspitals.

Schlussfolgerung:

In der unsäglichen Spitaldiskussion sind nicht ärztliche und pflegerische Leistungen Kernpunkte sondern der Schlüssel für eine Lösung der aktuellen Probleme liegt in den Modalitäten einer schlanken tauglichen Finanzierung eines neuen Spitals. Die Standortwahl dieses Spitals, obwohl emotional begründbar, sollte nicht zu einem unüberwindlichen Stellenwert hochstilisiert werden. Das Oberwallis ist dafür zu klein, um über einige Kilometer landabwärts zu streiten. Es liegt nun an den Verantwortlichen des Spital Wallis über den eigenen Schatten zu springen und den Königsweg eines innovativen Finanzierungsmodells für ein neues Zentrumsspital Oberwallis zu wählen. Damit kann ein für allemal das wenig befriedigende Spiel in der Wahl der Standorte zwischen Brig und Visp einem würdigen Ende zugeführt werden.

Die CSPO 60+ fordert die Regierung des Kanton Wallis auf, ernsthaft die Erstellung eines neuen den modernen Ansprüchen genügenden Spitals über das angemahnte kostenoptimierte massgeschneiderte Finanzierungsmodell zu prüfen.